

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend. In-  
sertionspreis: die Klein-  
zeile 10 Pf.

**Abonnement**  
vierteljährl. 1 M. 20 Pf.  
(incl. Bringerlohn) in der  
Expedition, bei unsern Bo-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

32. Jahrgang.

**Nr. 27.**

**Dienstag, den 3. März**

**1885.**

### Der Schluß der Congo-Konferenz.

Am Donnerstag ist in Berlin ein Werk zu einem glücklichen Abschluß gebracht, dessen Schwierigkeiten weit größere waren, als diejenigen, um derenwillen sich oft die Völker in blutigem Kampfe zerfleischen. Das Congo-Gebiet im Innern Afrikas umfaßt ein fruchtbares und verhältnismäßig gesundes Gebiet von einer Ausdehnung, die fast fünfmal so groß wie die des deutschen Reiches ist. Ein kühner Reisender, Stanley, hat dieses ungeheure Gebiet erforscht und erschlossen, unternehmungslustige Kaufleute haben dasselbst großartige Faktoreien angelegt, Verträge mit den Eingeborenen geschlossen und die Anfänge der Kultur in jene Gegenden getragen und sogar einen neuen Staat gegründet, dessen rechtliche Anerkennung durch die Großmächte der Zweck der Berliner Congo-Konferenz war.

König Leopold von Belgien hat dem Unternehmen der Congo-Gesellschaft seine wärmste Theilnahme und was noch mehr sagen will, er hat ihm viele Millionen seines Privatvermögens gewidmet. Erklärlicherweise blickte von dieser und jener Seite der Neid auf das neue Unternehmen, den neuen Staat. Die Franzosen hatten einen kühnen Abenteurer, Herrn de Brazza, in das Innere des Congo-Landes entsendet, um dort Gebiete für Frankreich in Besitz zu nehmen. Außer einigen pomphaften Berichten hat derselbe aber für sein Vaterland nichts leisten können, denn Stanley und die Congo-Gesellschaft waren ihm schon überall zuvor gekommen. Ferner erinnerte sich das kleine Portugal plötzlich, daß einer seiner Seehelden vor mehreren hundert Jahren nominell die Mündungen des Congo-Flusses für Portugal in Besitz genommen hatte und es wäre sehr schön gewesen, wenn dieser Besitz sich auffrischen ließe, und wenn das alleinige Zugangsthor des Congo-Landes zum Meere, die Congo-Mündungen, als portugiesisches Besitzthum anerkannt worden wäre; denn alsdann hätte kein Palmenkern den Congo-Land verlassen können, ohne mit einem portugiesischen Zoll belegt zu werden und die Festsetzung der Höhe dieser Zölle hätte ja dann ganz und gar in dem Belieben des Lissaboner Kabinetts gestanden.

Die Konferenz hat, direkt und indirekt, dem neuen Staatswesen am Congo erst die völkerrechtliche Weihe gegeben. Sie hat die Grenzen des Staates bestimmt, sie hat Gewissens- und Handelsfreiheit proklamiert und ihrem Einflusse ist es zu danken, daß die Congo-Mündungen frei wurden.

Die Konferenz selbst hat aber noch eine höhere Bedeutung, als solche aus den Ergebnissen der Verhandlungen hervorzugehen scheint. Ursprünglich hatte man für die Dauer der Konferenz etwa vier Wochen in Aussicht genommen; die zu lösenden Schwierigkeiten waren aber zu groß, die Interessen der einzelnen Staaten prallten zu heftig an einander, als daß eine Ausöhnung der Gegensätze sich so schnell hätte bewerkstelligen lassen. Aber das erstrebte Ziel wurde erreicht, wenn auch erst nach viertheil Monaten. Diese Zeit ist, Dank der Energie, mit welcher die Geschäftsleitung erfolgte, und des Geschicks, mit dem die Verhandlungen geführt wurden, keine verlorene gewesen. Die Ergebnisse der Konferenz sind allseitig befriedigend und das Verdienst, welches sich der leitende deutsche Staatsmann um das Zustandekommen der Konferenz erworben hat, wird nicht leicht überschätzt werden; es sind fortan die festen und unumstößlichen Normen für ein Zusammenleben der Angehörigen verschiedener Nationalitäten im westlichen Afrika, dem jetzt so viel umworbenen Gebiete, geschaffen, es ist der Möglichkeit künftiger internationaler Zwistigkeiten in dieser Hinsicht vorgebeugt und der Sache des Friedens und der Ausbreitung der Zivilisation ein wichtiger Dienst geleistet worden.

Wenn sich die Lösung einer so viele Schwierigkeiten umfassenden Frage aus dem friedlichen Wege einer Berathung unter den Vertretern der Mächte vollziehen ließ, so darf man daran wohl mit Recht die Hoffnung knüpfen, daß in Zukunft mehr und

mehr die internationalen Verhandlungen an die Stelle der Kanonen treten werden.

Früher wurden Kongresse und Konferenzen nach dem Kriege einberufen, entweder um die Siegesbeute zu theilen, oder den zerstörten Organismus des internationalen Verkehrs wieder in Stand zu setzen. Die Congo-Konferenz sollte Konflikte und Kriege vorbeugen und sie wird ihren Zweck voll und ganz erfüllen.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die Combinationen über die künftigen Regierungsverhältnisse in Braunschweig, welche in den letzten Tagen wieder sehr beliebt waren, erhalten neue Nahrung durch den Umstand, daß Graf Göry-Briesberg, Mitglied des braunschweiger Regenschaftsraths, in Berlin eingetroffen ist, nachdem der Erbgroßherzog von Oldenburg soeben über seine Unternehmung mit dem Herzog von Cumberland Bericht erstattet hat. Nach zuverlässigen Nachrichten steht die Sache noch ganz auf dem alten Fleck. Der Herzog von Cumberland denkt nicht daran, auf Hannover zu verzichten, Fürst Bismarck läßt ihn ohne diesen Verzicht nicht in Braunschweig zu, aber die Ausschließung des Prätendenten, geschweige seines Sohnes, von dem herzoglichen Throne in Braunschweig ist niemals zu erreichen, weil das legitime Recht sowohl im Bundesrath wie in Kreisen des preussischen Hofes und bei anderen deutschen Fürsten sehr starke Vertretung findet. — Man schreibt der „Voss. Ztg.“ aus Braunschweig, 25. Februar: „Die orthodoxen Geistlichen — 12 an der Zahl — welche sich auf Antrieb des Pastors A. Schwarz in Gr. Bahlberg heute hier eingefunden hatten, um über die These zu beschließen: „Was dürfen, können und sollen wir Geistlichen thun in der gegenwärtigen Krisis unseres Landes“, fanden auf Anordnung der Staatsgewalt die Thüren des evangelischen Vereinshauses, wo sie tagen wollten, verschlossen und mußten daher unverrichteter Dinge abziehen. Dem Unternehmen nach hat zugleich das Landesconsistorium, allerdings etwas zu spät, den Herren die beabsichtigte Demonstration unter sagt.“

— Ueber eine wünschenswerthe veränderte, den Anforderungen der heutigen Kriegführung u. entsprechende Ausbildung sowohl der Einjährig-Freiwilligen wie der Offiziere des Beurlaubtenstandes ist wiederholt berichtet worden. In neuester Zeit wird, wie aus militärischen Kreisen Süddeutschlands mitgetheilt wird, dort von den höheren Kommandostellen der Ausbildung der Reserve-Offiziere ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet. So ist, wie man aus München schreibt, angeordnet worden, daß die in diesem Frühjahr zu einer achtwöchentlichen Uebung einberufenen Offiziers-Aspiranten des Beurlaubtenstandes bei den dortigen drei Infanterie-Regimentern zu einem Lehrkursus bereinigt werden. Die Leitung desselben übernimmt ein Stabs-Hauptmann, welchem von jedem Regiment ein Lieutenant beigegeben wird. Der Unterricht umfaßt besonders Taktik und Terrainlehre in applicatorischer Lehrmethode. — Die Fälle, daß jüngere Reserve-Offiziere zur activen Armee übertreten, sind nicht selten. Wenn dies indessen geschieht, so müssen dieselben vorher ihre Annahme in einem Regiment sichergestellt haben, dann aber das abzulegende Offiziers-Examen bestehen, ob schon sie bereits Offiziere der Reserve sind. Letztere Charge hatten sie somit ohne ein solches Examen erreicht; dennoch würden sie in einem etwaigen Kriege ganz gleiche Verwendung wie die Berufs-Offiziere finden müssen. Da nun aber ohne die Fachkenntnisse, welche in dem Offiziers-Examen in den spezifischen Militärwissenschaften — Waffenlehre, Taktik, Fortifikation, Terrainlehre u. — gefordert werden, die Leistungen im Felde unzweifelhaft eine Beeinträchtigung erfahren müssen, so ist es in der That überaus wünschenswerth, daß die oben erwähnten Maßnahmen, wie solche aus Baiern gemeldet werden, allgemeine und ausgebreitete Verbreitung finden. Die Ableg-

ung eines theoretischen Fachexamens seitens Derjenigen, welche die Charge eines Reserve-Offiziers erreichen wollen, scheint sogar im Interesse der Erhöhung der Leistungsfähigkeit dieser Charge dringend geboten, denn die Praxis allein thut es eben nicht mehr.

— Stuttgart. Unsere sozial ungemüthliche Zeit spiegelt sich in den überhandnehmenden Drohungen wieder. Selbst die Lieberfranzreboute, die einzige Gelegenheit, welche unsere Stadt den Freunden des Carnevals zur Belustigung bietet, mußte darunter leiden. Es war nämlich ein Drohbrief eingelaufen, daß an jenem Abend das Gebäude der Lieberhalle in die Luft gesprengt werde. Um ihre Schuldigkeit zu thun, traf die Polizei Vorsichtsmaßregeln. Es hat sich Mancher abhalten lassen, das Fest zu besuchen. Aber auch Privatleute sind vor derartigen Briefen nicht sicher. Es ist, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, gegen mehrere als reich bekannte hiesige Bürger die briefliche Aufforderung ergangen, an einem genau bezeichneten Ort zu einer bestimmten Zeit eine gewisse Geldsumme zu deponiren. Würde keine Folge geleistet, so wurde eine Explosion in den Häusern der Bedrohten angekündigt. Einer der letzteren wurde dazu bewogen, unter sicherem Schutz und mit einem scheinbar gefüllten Geldbeutel ausgerüstet, an den Ort der Niederlegung sich zu begeben. Es erfolgte jedoch keine verdächtige Wahrnehmung. Man hat es anscheinend mit Burschen zu thun, die „mit dem Feuer spielen“.

— Elsaß-Lothringen. Die Polizeidirection in Straßburg warnt das Publikum vor fremden Berbern, die unter den jungen dienstpflichtigen Elsaß-Lothringern Anwerbungen für die englische Armee zu machen suchen. — Der Landesauschuß hat nach dem Commissionsantrage die im vorigen Jahre bewilligten 125,000 M. zur Bearbeitung des Projectes des Canals von Straßburg nach Ludwigshafen der Regierung zur eigenen Verwendung von Neuem zur Verfügung gestellt.

— Aus Warschau wird gemeldet, daß der Statthalter von Polen, Generalgouverneur Gurko, gestattet hat, daß bei deutschen Unterthanen im ganzen Königreich Polen Sammlungen für die Bismarck-Stiftung veranstaltet werden dürfen.

— Belgien. Die Arbeiterverhältnisse in Belgien nehmen eine bedrohliche Gestalt an. Der Strike der Kohlenarbeiter, welcher zuerst bei Mons zum Ausbruch gekommen, hat sich über das ganze Bassin Borinage ausgebreitet; mehr als 7000 Arbeiter feiern, um eine Lohnerhöhung herbeizuführen. Die Lage der Arbeiter ist allerdings trübe genug; die anhaltende Krisis in der Kohlenindustrie hatte die Werke gezwungen, die Löhne herabzusetzen; von 2 Frs. 75 Ctm. per Tag sind sie auf 2 Frs., an einzelnen Stellen auf 1 Frs. 50 Ctm. (1 M. 20 Pf.) gesunken. Ein Hauptagitator in dem Strike ist der aus dem Anziner Strike bekannte Faudiaux, der, in Folge desselben aus Frankreich vertrieben, sich in Wasmes, im belgischen Kohlenrevier, niedergelassen hat und jetzt eine fieberhafte Thätigkeit entwickelt. In dem Hauptort Cumes wie in den Dörfern veranstaltet er zahlreiche Versammlungen, in denen er den Arbeitern ihr Elend vor Augen führt, ihre Ausbeutung durch die Bergwerksbesitzer darlegt und „sie zur Einigkeit und damit zum sicheren Siege“ auffordert. Auf dem Plage von Cumes hatten sich dieser Tage 1000 Arbeiter versammelt, die unter Faudiaux' Führung die Fortdauer des Strikes und seine weitere Ausbreitung in den beiden anderen Kohlen-Centren des Landes, im Bassin von Charleroi und des Centre beschlossen. In der That fürchtet man auch hier das Ausbrechen des Strikes; im Bassin von Charleroi hat die Arbeitseinstellung bereits begonnen. In Brüssel selbst gährt es unter den beschäftigungslosen Arbeitern bedenklich.

— Schweiz. Die Schweizer Behörden gehen gegen die Anarchisten jetzt sehr scharf vor. Am Freitag Morgen sind in Bern 23 Personen verhaftet, welche sich wegen anarchistischer Umtriebe und eines auf das Bundesrathshaus beabsichtigten Attentates vor den Rissen zu verantworten haben werden. Auch

in anderen Städten sind Verhaftungen vorgenommen, wie in Zürich (3), in Sanct-Gallen (7), in Biel (5). Die „Baseler Nachrichten“ meldeten bereits, es habe in der That der verbrecherische Plan vorgelegen, das Bundesrathshaus in die Luft zu sprengen. Theils durch die in der Voruntersuchung gewonnenen Anhaltspunkte, theils durch die stattgehabten Hausfuchungen soll die Behörde in Besitz von Papieren gekommen sein, durch welche die Anarchisten schwer compromittirt werden. So u. A. in den Besitz des eigentlichen Attentatsplanes. Nach demselben war beabsichtigt, in der Lorraine Häuser in Brand zu setzen und dann sollte, wenn die allgemeine Aufmerksamkeit dorthin gelenkt gewesen wäre, ein Attentat gegen das Bundesrathshaus mittelst einer Höllemaschine (Dynamitladung mit Uhrwerk) durchgeführt werden. Dies ist der Dank für das Ayl.

### Sächsische Nachrichten.

— Leipzig. Die Frau des in Plagwitz wohnenden Fabrikchloßers Pfau hatte schon längere Zeit in dem Verdachte gestanden, beim Einkauf von Waaren im Geschäft des dortigen Konsumvereins unerlaubte Griffe in die Ladentasse gethan zu haben, wenn der Geschäftsführer sich für Augenblicke entfernt gehabt, um die gewünschten Waaren herbei zu holen. Um nun die Diebin überführen zu können, griff der Geschäftsführer zu dem Mittel, die in der Kasse befindlichen Geldstücke mit Zeichen zu versehen. Als nun am Freitag vorletzter Woche die Frau wieder erschien und ihn abermals veranlaßte, den Laden auf kurze Zeit zu verlassen, sah er sofort die Ladentasse nach, als die Pfau sich zum Fortgehen anschickte und da bemerkte er denn auch, daß zwei der gezeichneten Marktstücke verschwunden waren. Er sagte nun der Frau auf den Kopf zu, den Diebstahl begangen zu haben und überführte sie auch desselben, indem er in ihrem Portemonnaie die beiden Marktstücke vorfand. Bei ihrem Verhör vor der Polizeibehörde in Plagwitz gestand sie denn auch nach und nach zu, in dem Verkaufsgewölbe auf die geschilderte Weise eine Anzahl Diebstähle verübt zu haben, doch sollte der gestohlene Betrag nach ihrer Angabe in Summa nur ein geringer sein. Als man nun aber am Montag, bei einer Hausfuchung, in ihrer Wohnung verdeckt ein Sparkassenbuch vorfand, auf das mehr als 200 M. eingezahlt waren, und ferner nicht weniger als 13 verschiedene Geldtäfchen, und als man weiter bemerkte, daß sie während der Hausfuchung in auffälliger Weise versuchte, ein Portemonnaie verschwinden zu lassen, in dem sich 58 M. baar befanden, so konnte man sich nicht mehr des Verdachtes erwehren, daß die Frau die Diebstähle geradezu gewerbmäßig begangen habe. Am Nachmittag desselben Tages meldete ihr Mann auf der Plagwitzer Polizeiwache, daß er seine Frau soeben im Keller erhängt aufgefunden habe. Die Pfau hatte sich, wie das „L. P. Wochenbl.“ berichtet, in knieender Stellung, das Gesicht gegen die Mauer gelehrt in dem kaum mannshohen Keller in der Weise aufgehängt, daß sie ihren Kopf durch die Schlinge eines Strides gesteckt hatte, der an einem am Nagel hängenden Rinderschlitten befestigt war. Der Leichnam war außerdem über und über mit Blut besetzt und befand sich außerdem im Keller eine große Blutlache. Bei näherer Besichtigung des Leichnams stellte es sich heraus, daß derselbe am Kopfe eine Anzahl Wunden hatte und daß außerdem versucht worden war, die Pulsadern des linken Armes im Handwurzelgelenk durch 2 Schnitte oder Hiebe zu öffnen. In der Nähe des Leichnams fand man ein blutbesetztes Beil und der im Keller stehende Hackstock war stark mit Blut besetzt. Der Leichnam wurde nach dem Secirlocale des Plagwitzer Krankenhauses gebracht, der Ehemann der Pfau aber am Abend des Dienstag verhaftet, da man gelegentlich einer neuen Hausfuchung in seiner Wohnung eine ihm gehörige, mit dunklen Flecken bespritzte, blauwollene Jacke vorfand. Die Flecken stellten sich bei der mikroskopischen Untersuchung als von Menschenblut herrührend heraus. Am Mittwoch hat nun die Section der Leiche stattgefunden. Dieselbe ergab zunächst mannichfache Verletzungen des Kopfes, welche der Pfau anscheinend mit dem stumpfen Ende eines Beiles beigebracht sind. Die Strangulations Spuren am Halse, hervorgerufen durch den Strick, waren unbedeutend und zeigten vor Allem keinen rinnenartigen Eindruck im Fleische, wie er sonst bei Erhängten regelmäßig zu finden ist. Am linken Arme, in der Handwurzel, war nun ferner auch versucht worden, die Pulsader zu öffnen. Es befinden sich daselbst zwei Schnitte oder Hiebe. Das amtliche Gutachten über die Todesursache der Pfau soll nun dahingehen, daß der Tod derselben eingetreten ist infolge sämtlicher Verwundungen und infolge des Erhängens. Da es fast mit Sicherheit ausgeschlossen erscheint, daß die Frau sich noch habe aufhängen können, nachdem sie sich jene geschilderten, bedeutenden Verwundungen beigebracht hatte, so kann man eben zu der Annahme kommen, daß eine dritte Hand an der That theilhaftig gewesen ist. Hoffentlich wird durch die eingeleitete Untersuchung volle Klarheit in die Sache gebracht.

— Chemnitz. Der mitteldeutsche Schützenbund, welcher nicht allein in zahlreichen Orten

Deutschlands, sondern auch im benachbarten Oesterreich Mitglieder besitzt und diese alle Jahre in einer der Städte des Verbandes zu einem größeren Bundeschießen zusammenberuft, wird ein solches in der Zeit vom 26. bis mit 29. Juli d. J. in Chemnitz abhalten. Daß für dieses Bundeschießen, welches in der Reihe der vom mitteldeutschen Schützenbund bisher veranstalteten Feste das 9. ist, unser Chemnitz, die rege Industriestadt, ausersuchen wurde, gereicht derselben umso mehr zur Ehre, als ihre Vorgängerinnen keine geringeren als die Haupt- und Residenzstadt unseres engeren Vaterlandes, Dresden, und die Reichshauptstadt Berlin waren. Schon jetzt werden die Vorbereitungen für das Fest mit großem Eifer betrieben und nicht nur die Mitglieder der hiesigen priv. Scheibenschützengesellschaft, welcher das Arrangement für das 9. mitteldeutsche Bundeschießen obliegt, sondern angesehenen Bürger fast aller Kreise der Stadt, Handwerker, Großindustrielle, Kaufleute, Gelehrte, königliche und städtische Beamte, sind seit Wochen bereits mit den Vorarbeiten beschäftigt, auf daß das Bundeschießen recht glänzend gestaltet werde und dadurch Chemnitz aufs Neue beweise, daß es nicht allein eine Stadt der Arbeit ist, sondern neben der Bethätigung regsten Gewerbetreibendes es auch wohl versteht, Feste zu veranstalten. Zeigten schon der glänzende Verlauf des im Jahre 1882 hier abgehaltenen sächs. Turnfestes und das sicher bei allen Theilnehmern noch lange in schönster Erinnerung bleibende, mit einem reich ausgestatteten historischen Festzug verbundene Fest der Weihe der neuen Fahne, welche Se. Maj. unser allverehrter König Albert der hiesigen priv. Scheibenschützengesellschaft im Jahre 1883 huldvollst schenkte, daß an einer derartigen Festlichkeit außer den Veranstaltern derselben auch die ganze Bevölkerung der Stadt innigen Antheil nimmt, so wird dies bei dem in diesem Jahre stattfindenden 9. mitteldeutschen Bundeschießen umso mehr der Fall sein, als es ja gilt, ein deutsches Fest zu feiern, deutsche Männer aus den verschiedensten Gauen unseres großen Vaterlandes, sowie aus dem benachbarten eng befreundeten Oesterreich zu empfangen und gastlich zu bewirthen. Aus dem Festprogramm, das in seinen allgemeinen Umrissen bereits festgesetzt ist, dürfte die Mittheilung sicher schon jetzt lebhaftem Interesse begegnen, daß in den Festzug, der für den ersten Festtag geplant ist und an welchem sich alle hiesigen selbstständigen Innungen, die 14 hier bestehenden Militärvereine, der Turnverein, die verschiedenen hiesigen Männergesangsvereine, ca. 24 an der Zahl, die 5 freiwilligen Feuerwehren von Chemnitz und der Reitclub mit ihren Fahnen, Vereinszeichen und sonstigen Emblemen theilnehmen werden, auch eine historische Gruppe eingeschaltet werden soll, die den altbewährten Gewerbetreibenden der Stadt Chemnitz, das Entstehen und Wachsen ihrer Industrie versinnbildlichen wird.

— Meissen. Daß auch Cigarrenasche gut schmeckt, kann man daraus entnehmen, daß zwei Männer vom Lande, welche in einer hiesigen Schankwirtschaft Bratwurst aßen, dieselbe abwechselnd in das auf dem Tische stehende Salznäpfchen und dann in den daneben stehenden, diesem ähnlichen Aschebecher tauchten. Sie hielten den Aschebecher für das Pfeffernäpfchen und verlangten, nachdem dies ausgegüßt war, noch mehr von „dem Zeuge“.

— Die königl. Amtshauptmannschaft Meissen hat folgende Bekanntmachung in den Amtsblättern erlassen: „Aus Anlaß einer hier eingegangenen Beschwerte, daß namentlich seitens ländlicher Militärpflichtiger an den Musterungstagen auf dem Marsche nach und von dem Bestimmungsorte allerhand Unfug getrieben werde, sieht sich die königliche Amtshauptmannschaft nach Gehör des Bezirksausschusses veranlaßt, jedwede Musikbegleitung auf diesen Märschen zu untersagen. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis 150 M. oder entsprechender Haft geahndet.“

— Wie man dem „Pirn. Anz.“ aus Königstein berichtet, soll auf dem imposanten Lilienstein in nächster Zeit ein Thurm errichtet werden. Der jetzige, sehr rührige und in der Gegend sehr gut unterrichtete Restaurateur des Liliensteines, Herr Bergmann, läßt das obenbefindliche Gebäude abtragen und durch ein größeres ersetzen, damit er in der Lage ist, Touristen die Nacht über beherbergen zu können. Außerdem hat er vom königl. Kriegsministerium die Erlaubniß zum Baue eines Thurmes erhalten. Derselbe wird in Holz ausgeführt und soll eine Höhe von 15 Metern erreichen. Durch einen so hohen Thurm wird sich die jetzt schon sehr ausgedehnte Rundschau des Liliensteines ganz bedeutend erweitern. Auch soll die königliche Forstverwaltung zu Hohnstein die löbliche Absicht haben, nach dem Plateau des Liliensteines eine Art Promenadenweg herstellen zu lassen, wodurch der beschwerliche Abstieg beseitigt werden würde. Diese Neuerungen, die zum Theil Ende Mai fertiggestellt sein werden, tragen entschieden zur größeren Frequenz dieses so herrlichen Punktes unserer lieben sächsischen Schweiz bei.

— Der Posamentierschüler J. in Buchholz hatte durch sein Verhalten gegen seine Lehrer deren allgemeine Unzufriedenheit erregt. Sein unbotmäßiges Benehmen ging soweit, daß sich der Lehrer genöthigt sah, das handgreifliche Verbesserungsverfahren ein-

treten zu lassen. Was thut J.? Fluchend springt er auf und schlägt dem Lehrer nach der Brust. Infolge dieser Handlung wurde er vom Schöffengericht zu Annaberg zu einer Gefängnißstrafe in der Dauer von einer Woche verurtheilt. Da aber J. Einspruch gegen das Urtheil erhob, so gelangte der Fall vor der Strafkammer des königl. Landgerichtes zu Chemnitz am Freitag zur Erledigung. Das Urtheil der ersten Instanz wurde vollinhaltlich bestätigt und der Angeklagte zu den Kosten des Einspruchsverfahrens noch verurtheilt.

### Eine Zeitungs-Announce.

Novelle von E. v. Lippé.  
(Fortsetzung nach Schluß.)

Dann war es ihm wohl, als müßte er hinein zu ihr, die er doch auch tief verlegt, als müßte er zu ihren Füßen Verzeihung erflehen für sein Unrecht; vielleicht konnte noch Alles gut werden, vielleicht war es nur ein böser Traum, der ihn gefangen hielt, aus dem er zu dem Glück erwachen sollte! Aber die bösen, wilden Gedanken gewannen wieder die Oberhand, nein, nein, er wollte nicht um eine Liebe betteln, die nicht fähig wäre, ihm ein Opfer zu bringen, er wollte nicht bitten, wo er glaubte, ein Recht zu haben!

Solche Gedanken mochten ihn auch wohl wieder im Augenblick bewegen, denn mit finster zusammengezogenen Brauen wandte er sich vom Fenster ab und nahm die vernachlässigte Zeitung wieder in die Hand. Gleichzeitig überflog sein Blick die Spalten und mißnuthig wollte er das Blatt beiseite legen, als sein Blick zufällig auf die letzte Seite desselben, den Inseratentheil, fiel:

Am 20. d. M., Nachmittags 4 Uhr, verschied nach kurzem Leiden Etsriede Johanna Clement in L. bei 2. —

Weiter kam er nicht; mit einem unartikulirten Bescheß war er aufgesprungen, die übrigen Gäste schauten erstaunt auf den jungen Mann, der so todtbleich, so schmerzenthüllt da stand; dann ergriff er hastig, zitternd seinen Hut und fast sinnlos vor Schmerz stürmte er hinaus, nur fort, fort, er wußte nicht wohin, was er thun wollte, nur fort von den Menschen, in Gottes freie Natur, daß er sich ausschreien konnte, daß nicht der Wahnsinn sein krampfendes Herz packte.

Wie war sein Stolz, sein ganzes empfindliches Fühlen und Denken mit einem Male vergessen, nur die Liebe allein war zurückgeblieben, siegreich zog sie wieder in sein Herz ein und triumphirend und doch so unendlich wehmüthig flüsterte sie ihm zu: „Sie mußten beide sterben, sie hatten sich viel zu lieb!“

Blöthlich schrak er aus seiner wilden Verzweiflung auf, vor ihm lag das Bahnhofsgebäude und gellend pffif die Lokomotive ihr Lied zu dem Heulen des Sturmes, höhnend klang ihr Schrei in sein Ohr, als lachte sie über seinen ohnmächtigen Schmerz, für den ihre eiserne Brust kein Verständniß und kein Mitleid hatte.

Da durchdrachte es ihn wie ein tröstender Gedanke: auf den Schwingen des Dampfes wollte er zu ihr eilen, zu der Todten, die er so heiß, so wahnsinnig geliebt, noch einmal wollte er sie sehen, noch einmal die kalten, bleichen Lippen küssen, die starren Augen, die ihm einst so verheißungsvoll gelächelt, nur noch einmal sie sehen, ehe er für immer von Glück und Leben Abschied nahm! Und wenn schon die Erde sich über ihrem Sarge geschlossen?

Dann wollte er wenigstens an ihrem Grabe knien und zu ihr beten, zu der Heiligen, die er so tief im Leben gekränkt und verletzt, sie mußte ihm ja vergeben, und dann, ja dann sterben, sterben in an ihrer Seite ruhen, die er doch nie vergessen konnte, ohne die kein Glück, keine Hoffnung, keine Zukunft auf Erden! —

Der nächste Kourierzug, der nach der preussischen Provinz S. abging, führte in einem sonst leeren Koupee zweiter Klasse einen bleichen gebrochenen Mann mit sich, in die Ecke des Waggon's gesunken, sah er da, heiße Thränen rannen langsam aus seinen eingesunkenen Augen, nur das Heulen des Sturmes überlante zuweilen ein wildes, verzweifeltes Aufschluchzen aus gequälter Menschenbrust. Arthur fuhr der Heimath zu, ein hoffnungsloser Mann, dem Grabe seines Glücks entgegen.

Es war gerade am 24. December, als Arthur die Heimath wieder betrat; starke Schneewehen, die in den letzten zwei Tagen gefallen, hatten mehrere Male seine hastige Reise aufgehalten, und so gelangte er erst am Nachmittage des Weihnachtstages nach L.

Bögernd, angstbekommen, wie ein Verbrecher auf seinem letzten Gange, betrat er die öden ausgestorbenen Straßen der kleinen Stadt und in dumpfer Verzweiflung blieb er vor dem Pfarrhause stehen, an dem vorbei der Weg zu der Wohnung seiner Eltern führte. Ein einzelnes Licht schimmerte in demselben, ob es wohl das stille Angesicht der Todten oder die bleichen Büge des verzweifelten Vaters beleuchten mochte?

Hastig stürzte er weiter, sein Kopf brannte, seine Pulse fieberten, die mit Schnee bedeckten Häuser tanzten einen wilden Gespensterreigen vor seinen Augen und hinter ihm klang, wie dumpfes Grabesläuten, der Ton der Glocke, welche die Weihnacht einläutete.

Allmählich belebten sich die öden Straßen, frohe Menschen in Feiern- und Festmüthen traten aus den Häusern und eilten nach der Kirche, heitere Mienen, glückliche Gesichter überall, es war ja das Freudenfest des Jahres, da war aller Kummer, alle Sorge, wenn auch nur auf Stunden, vergessen, die Lichter an den



Nächsten Donnerstag, von Vormittags 9 Uhr an Gerichtstag in Schönheide.

## Richard Bieger, Chemnitz, Passage Specialgeschäft

für Möbel- u. Portièrenstoffe, Teppiche, Decken, Wachstuche — Linoleum — Läuferzeuge, Rouleauxstoffe zc. zc.  
Für beginnende Saison ist das Lager aufs Reichhaltigste sortirt. Muster u. Auswahlendungen auf Wunsch umgehend.

### Allgemeine Assecuranz in Triest.

(Assicurazioni Generali.)  
Segründet im Jahre 1831.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir, nachdem Herr Carl Lipfert in Eibenstock auf seinen Wunsch von der Verwaltung der Agentur entbunden worden ist, dieselbe

Herrn Adalbert Seyfert in Eibenstock übertragen haben.

Leipzig, den 26. Februar 1885.

Die General-Agentur.  
H. Hiersche.

In Bezug auf Vorstehendes empfehle ich mich zur Aufnahme und Uebermittlung von Anträgen und bin zur Ertheilung von Auskünften gern bereit. Die nöthigen Formulare sind gratis bei mir in Empfang zu nehmen.

Eibenstock, den 26. Februar 1885.

Adalbert Seyfert, Agent.

Die diesjährige statutenmäßige  
**Generalversammlung d. Obstbauvereins**  
findet heute Dienstag, den 3. März, Abends 8 Uhr in Schneiderbach's Restauration statt.

**Tagesordnung:** 1) Jahresrechnung pr. 1884.  
2) Neuwahl des Direktoriums und Ausschusses.  
3) Verschiedenes.

Um möglichst pünktliches und zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.  
Ludwig Gläss.

### III. Abonnement-Concert

heute Dienstag, 3. März, im Saale des „Gambrius“  
in Schönheide.

Verstärktes Orchester. — Nach dem Concert Ball.  
Hierzu ladet ergebenst ein  
E. Tittel, Musikdir.

### Zur gefl. Kenntniznahme!

Vom wohlh. Kirchenvorstand hier wurde mir die Ueberführung Verstorbener vom Sterbehause nach dem Friedhof mittels Leichenwagen, in dieser Parochie, vom 1. März d. J. übertragen. Bemerke hierbei, daß der bisherige Leichenwagen nur noch bis 1. Mai d. J. in Gebrauch ist, von da ab kommen neue elegante Wagen zur Verwendung; auch sind die Begleiter des Leichenwagens zweckentsprechend uniformirt.

Auf Bestellung besorge auch derartige Fuhrn außerhalb hiesiger Parochie unter den günstigsten Bedingungen.  
Eibenstock, 1. März 1885.

Ergabenst

Alban Meichsner.

**Sparkasse Schönheide** täglich Nachmittags von 2—4 geöffnet. Verzinsung der Einlagen: 3 $\frac{1}{2}$  Procent.

### Geschäfts-Anzeige.

Unterzeichneter giebt dem geehrten Publikum von Eibenstock und Umgebung hierdurch bekannt, daß ich das seither von meiner Frau betriebene

### Putzgeschäft

von heute an auf meinem Namen fortbetriebe und bitte bei Bedarf um geneigte Berücksichtigung. Es wird mein Bestreben sein, Alles auf das Prompteste und Reellste auszuführen.

Eibenstock, den 2. März 1885.

Emil Günther.

### Das Bettfedernlager

Harry Unna in Altona  
versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern für 60 Pf. das Pfd. vorzüglich gute Sorte 1,25 Pf. Prima Halbdaunen nur 1,60 Pf. Verpackung zum Kostenpreis. Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5% Rab.

### Holzschritte und Clichés

für illustrierte Preiscourante und Zeitungs-Inserate fertigt die xylographische Anstalt und Buchdruckerei von

Aug. Joh. Fauland  
Chemnitz.

Nächsten Donnerstag bekomme ich 200 Ctr. gute, feinschmed., weiße, rauchschaal.

**Speise-Kartoffeln,**  
à Scheffel 4 M. 40 Pf., zum Verkauf.  
Koch.

50 Ctr. Futterkartoffel,  
à Centner 2 Mark, sofort zu verkaufen.  
Carl Günzel,  
Rehme 167.

### An- und Abmeldungs-Formulare

für die Krankenversicherung, zur Benutzung für Arbeitgeber bei An- resp. Abmeldung ihres Personals, hält vorrätzig

E. Hannebohn's  
Buchdruckerei.

## A. J. Kalitzki

Eibenstock — Schönheide

erlaubt sich hierdurch den Eingang sämtlicher Neuheiten der Frühjahrsaison anzuzeigen. Dieselben bestehen in:

Damen-Mäntel, Jaquets und Umhängen,  
Mädchen-Regenmänteln.

Herren-Anzügen und Paletots,  
Knaben-Anzügen.

(Größte Auswahl).

### Kleiderstoffen

mit dazu passenden Besätzen in nur neuen Farben und Mustern.

### Cachemires

in schwarz und farbig in bekannt guter Waare.

NB. Durch große Vortheile im Einkauf ist es mir möglich, meiner werthen Kundschaft die nur denkbar größte Preiskermäßigung zu gewähren.

A. J. Kalitzki.

### Die Niederlage

der ächten Rennpennig'schen Hühneraugen-Pflästerchen, Preis pro Stück 10 Pfennige, in Schachteln zu 12 Stück 1 Mark, befindet sich in Eibenstock bei

E. Hannebohn.

### Ein Familienlogis

ist zu vermietben. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

### Pain-Expeller!

mit Anker ist das bewährteste Hausmittel gegen **Sicht, Rheumatismus** u. s. w. Zum Preise von 50 Pf. und 1 Mark pro Flasche vorrätzig bei

Apoth. Guido Fischer.

### Englischer Hof.

Heute Dienstag, von Vormittag 10 Uhr an **Wellfleisch**, Abends **frische Würst, Bratwurst** mit **Sauerkraut**, wozu freundl. einladet J. Selbmann.

### Geflügel-Verein.

Nächsten Donnerstag, von Abends 8 Uhr an bei Friedrich Schlegel.

### Fahrplan

der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn.  
Von Chemnitz nach Adorf.

	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Ab.
Chemnitz	4,45	9,20	2,14	7,0	
Burkhardtshf.	5,37	10,13	3,15	7,55	
Wohnitz	6,15	10,51	4,10	8,33	
Lößnitz	6,27	11,2	4,23	8,45	
Aue (Ankunft)	6,44	11,20	4,43	9,3	
Aue (Abfahrt)	6,53	11,35	4,57	9,47	
Wolfsgrün	7,37	12,8	5,28	10,15	
Eibenstock	7,53	12,22	5,41	10,23	
Schönheide	8,5	12,31	5,50	10,39	
Rautenfranz	8,30	12,50	6,8	10,55	
Jägersgrün	5,11	8,41	1,1	6,18	10,56
Schöned	5,57	9,21	1,44	6,55	
Wota	6,11	9,34	1,59	7,9	
Markneufsch.	6,40	10,0	2,28	7,35	
Adorf	6,49	10,9	2,37	7,44	

### Von Adorf nach Chemnitz.

	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Ab.
Adorf	4,40	8,3	1,22	6,20	
Markneufsch.	4,56	8,21	1,36	6,36	
Wota	5,30	8,56	2,9	7,10	
Schöned	5,52	9,19	2,30	7,31	
Jägersgrün	6,30	9,58	3,8	8,7	
Rautenfranz	6,37	10,5	3,15	8,14	
Schönheide	7,0	10,29	3,39	8,35	
Eibenstock	7,11	10,40	3,50	8,45	
Wolfsgrün	7,22	10,51	4,1	8,55	
Aue (Ankunft)	7,56	11,25	4,35	9,25	
Aue (Abfahrt)	5,35	8,20	11,40	5,10	
Lößnitz	5,58	8,51	12,1	5,31	
Wohnitz	6,14	9,14	12,19	5,49	
Burkhardtshf.	6,53	10,9	12,59	6,28	
Chemnitz	7,38	11,8	1,44	7,16	

### Omnibus-Fahrplan.

Abfahrt von der Kaiserl. Postanstalt:

Früh	6 Uhr	45 M.	nach Chemnitz u. Adorf.
10	10		Chemnitz.
11	50		Adorf.
Nachm.	3	20	Chemnitz.
	5	10	Adorf.
Abends	8		Aue resp. Chemn.
	9	50	Jägersgrün.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.